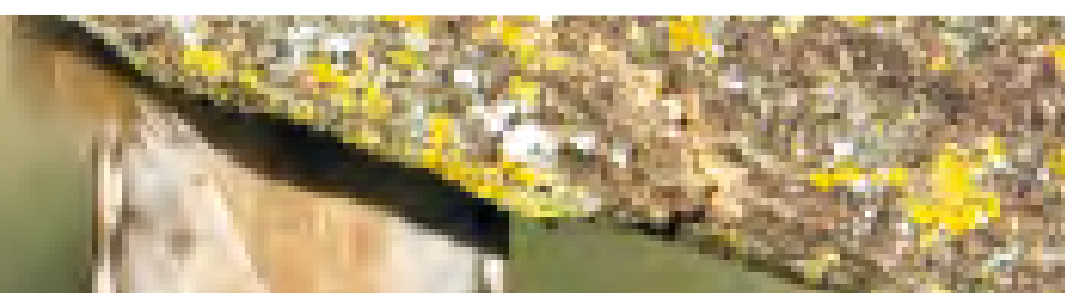




- Forschung für den Rotmilan
- Krötenschutz im Steinbruch
- Waldkauz – Vogel des Jahres
- NAJU-Freizeitenprogramm

**HESSEN** *natürlich*

1/2017



## Auf ein Wort



L. Habermehl

**Liebe Naturfreundinnen** und Naturfreunde, was haben Noah, Neptun, Tristan und Isolde mit dem NABU und seiner Arbeit zu tun? Diese Namen haben vier besondere Vogelsberger Rotmilane bekommen, die in den nächsten Jahren im genauen Visier unserer Wissenschaftler stehen. Acht weitere sollen folgen. Ziel ist es, noch mehr über ihr Verhalten und ihre Raumnutzung zu erfahren. Über dieses Projekt und die weiteren Bemühungen zum Schutz des Rotmilans und seiner Lebensräume wird in dieser Ausgabe berichtet und wir sind froh, dass wir hier gemeinsam mit Partnern neue Wege der Forschung beschreiten können. Am Beispiel des Rotmilans zeigt sich auch, wie NABU, NABU-Stiftung, Ehrenamt und Hauptamt sowie Wissenschaft und Naturschutz zusammenarbeiten können und auch müssen. Für eine naturschutzfachlich vertretbare Umsetzung der Energiewende sind diese und andere Arbeiten dringend erforderlich, damit wir bessere Entscheidungsgrundlagen bekommen. Hier erwarten wir weitere spannende Erkenntnisse. Der Artenschutz in Abbaubaugebieten ist ein weiterer aktueller Schwerpunkt unserer fachlichen Arbeit. Erfreulich ist, dass wir Naturschützer auf Augenhöhe mit Nutzern zusammenarbeiten. Die vielfältigen Berichte der NABU-Gruppen zeigen die Lebendigkeit unseres Verbandes. Herzlichen Dank dafür.

*Ihr Hartmut Mai*  
NABU-Landesgeschäftsführer

# Unterstützung für den Rotmilan

NABU-Projekt verbessert Lebensraum für typischen Hessen

Seit 2013 betreibt die NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe das Hilfsprojekt "Mäuse für den Rotmilan", bei dem in erster Linie Nahrungsgebiete und Horstbereiche des Rotmilans optimiert werden sollen. Dazu kauft die NABU-Stiftung Flächen auf und erörtert mit Landnutzern Möglichkeiten, wieweit sich der Rotmilan-Schutz in die Betriebsabläufe integrieren lässt. Auch der Schutz von Horsten mit Horstbaum-Manschetten wird flächig umgesetzt. Die bewehrte Baumkrause dient als Schutz gegenüber Waschbären und anderen Nesträubern, die Gelege ausplündern. Mittlerweile hat die NABU-Stiftung auf rund 400 Hektar Zugriff und kann dort eine Rotmilan-optimierte Landbewirtschaftung ermöglichen.

## Nahrungsräume schaffen

In den Räumen um Ulrichstein, Schotten und Freiensteinau werden jährlich die Bestände auf ca. 300 Quadratkilometern erfasst, weil die Maßnahmen in den Bereichen greifen sollen, in denen sie den meisten Vögeln zu Gute kommen. Der landesweite Durchschnitt liegt bei 5,5 Brutpaaren auf 100 Quadratkilometern – in den Untersuchungsgebieten im Vogels-

berg liegt er bei über 20 Brutpaaren auf 100 Quadratkilometern. Vor diesem Hintergrund bemüht sich die Stiftung darum, insbesondere in den Bereichen, in denen mehrere Paare Nahrung suchen (Überlappungsräume), die Flächen durch Mähwiesen (Staffelmahd), Weideflächen, Ackerlandstreifen, Saumstrukturen und Futterstellen besonders attraktiv für die Art zu gestalten, vor allem während der Brutzeit von April bis Juli, wenn der Nahrungsbedarf am höchsten ist. Dabei wird zugleich erprobt, welche Maßnahmen besonders effektiv sind.

## Hecken und Gehölze erhalten

Mittlerweile kristallisiert sich immer stärker heraus, dass für den Roten vor allem Grenzstrukturen eine wichtige Rolle spielen, ganz gleich wie groß die benachbarten Wälder und Wiesen sind. In diesen Strukturen können Rotmilane besonders erfolgreich Kleinsäuger und Vögel erbeuten. Umso wichtiger ist daher für die Zukunft, kleine landwirtschaftliche Einheiten zu erhalten und intensiv darauf einzuwirken, dass Hecken und Gehölze nicht verloren gehen und Feldwege nicht weiter umgebrochen werden. (ms)



M. Sommerhage



# On Tour mit Milan in den Süden

## NABU Hessen untersucht Zugverhalten des Rotmilans

Im Winterhalbjahr von August 2016 bis Februar 2017 untersucht der NABU Hessen die Reise der besenderten Rotmilane in ihre Überwinterungsgebiete in Spanien und Portugal und ihr Leben dort. Das Projekt, das von 2016 bis 2019 läuft, wird vom Land Hessen sowie dem NABU-Bundesverband unterstützt.

Vier Vögel liefern bisher regelmäßig Daten: Noah ist ein altes Männchen, Neptun ein 2015 geborenes Männchen, das in den kommenden Brutsaison erstmals brüten dürfte. Tristan und Isolde sind ein Brutpaar, das unweit der Vogelsberge einen Traditionshorst besetzt hat.

### Ab nach Spanien und Portugal

Wichtige Bausteine im Rahmen des Projekts sind die Analyse möglicher Gefährdungsursachen im Zug- und Überwinterungsgebiet, Sensibilisierung für europäische Naturschutzrichtlinien (z.B. Natura 2000), Öffentlichkeitsarbeit, Sympathiewerbung für die Art, Vernetzung von Rotmilan-Kennern zwischen Deutschland und Spanien sowie Aufklärungsarbeit im Überwinterungsgebiet.

Die vier Vögel verließen allesamt im Oktober 2016 den Vogelsberg. Neptun und Noah zogen bereits am 4. Oktober ab, Tristan folgte am 11. des Monats und Isolde

schließlich zwei Tage später. Am weitesten in den Süden hat es dabei Neptun verschlagen. Er erreichte Portugal nach beachtlichen elf Tagen und legte in dieser Zeit rund 2.200 Kilometer zurück.

### Tagtäglich neue Flugdaten

Seit Ende Oktober halten sich nun alle Vögel auf der Iberischen Halbinsel auf und lieferten bisher rund 9.000 Datensätze: Rotmilan-Dame Isolde hält sich im Norden Spaniens bei Léon auf, ihr vorjähriger Partner Tristan nordwestlich von Madrid,

das Männchen Noah in der Extremadura südlich Badajoz. Und unser junges Männchen Neptun entpuppt sich als Vagabund und hat vor allem in den zurückliegenden Adventswochen große Teile Südportugals erkundet, bleibt also entgegen den anderen telemetrierten Vögeln keinem festen, verhältnismäßig kleinräumigen Winterquartier treu.

Weitere Informationen zur Überwinterung unserer Rotmilane in Spanien und Portugal finden sich im Projekt-Blog unter [www.rotmilan-blog.de](http://www.rotmilan-blog.de) (ms)

### Der Rotmilan – Hessens heimlicher Wappenvogel

Die Verbreitung des Rotmilans beschränkt sich auf Europa, wo die Art in einem schmalen Band vom Baltikum und Südschweden bis nach Portugal vorkommt (Hagemeijer & Blair 1997, Aebischer 2009). Der weltweite Bestand wird auf 19.000 bis 24.000 Paare geschätzt, womit der Rotmilan zu den weltweit sehr seltenen Vogelarten gehört. Über fünfzig Prozent des Weltbestandes brüten in Deutschland – und auch Hessen beherbergt mit 1.000 bis 1.300 Revieren einen überdurchschnittlich hohen Anteil von rund fünf Prozent des europäischen Bestandes bzw. etwa zehn Prozent des deutschen Bestandes. Für keine zweite Art ist die Verantwortung Deutschlands derart hoch. Innerhalb von Hessen ist der Rotmilan weit verbreitet, wobei einige Landesteile hohe bis sehr hohe Siedlungsdichten aufweisen. Hierzu gehört auch das EU-Vogelschutzgebiet Vogelsberg, wo die Art ihren landesweit bedeutsamsten Schwerpunkt besitzt.



# Flug zwischen Wald und Windrad

## Rotmilan-Forschung mit Satelliten-Telemetrie

Um Aufschluss über das Flugverhalten des roten Greifvogels zu erhalten, gab das Hessische Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung das Projekt „Untersuchung des Flugverhaltens von Rotmilanen in Abhängigkeit von Witterung und Landnutzung unter besonderer Berücksichtigung vorhandener Windenergieanlagen im Vogelschutzgebiet Vogelsberg“ in Auftrag. Hintergrund ist das hohe Konfliktpotenzial, da Rotmilane überproportional häufig an Windrädern zu Tode kommen.

### Landnutzung erforschen

Die europaweite Ausschreibung sicherte sich im Frühjahr 2016 der NABU Hessen gemeinsam mit den Planungsbüros Bioplan Marburg und dem Büro für faunistische Fachfragen aus Linden.

Im Rahmen des Projekts sollen in erster Linie die Zusammenhänge zwischen Witterung, Landnutzung und dem Flugverhalten der Rotmilane (Flugradius, Flughöhe) über einen Zeitraum von voraussichtlich drei Jahren (2016 bis 2018) untersucht werden. Geplant ist die Besenderung von insgesamt zwölf Altvögeln in den Untersuchungsräumen Ulrichstein und Freiensteinau. 2016 konnten fünf Vögel besendert werden, wovon einer jedoch bereits

verstorben ist. 2017 und 2018 sollen weitere Vögel besendert werden.

Im Rahmen des Projekts werden zwanzig Gramm schwere Sender der Firma Ornitela aus Litauen verwendet, die es möglich machen, regelmäßig am Computer auf Sendereinstellungen einzuwirken, also u.a. Sendertaktungen zu vergrößern bzw. zu verkleinern. Bisherige Besenderrungs-Projekte nutzten Sender, bei denen die Daten nur in unmittelbarer Nähe der Vögel abgerufen werden konnten. Im Rahmen des jetzigen Projekts ist es also erstmals möglich, die Vögel sozusagen live zu verfolgen und in enger zeitlicher Abfolge Daten zu generieren. Für den Fang der Rotmilane war die Genehmigung zu einem Tierversuch notwendig, die im Mai von der Tierschutzkommission des Regierungspräsidiums Gießen erteilt wurde.

### Rotmilane einfangen

Rotmilane für die Telemetrierung einzufangen ist nicht leicht. Zuerst wird eine Tierversuchs-Genehmigung benötigt, in der sehr detailliert von einer Tierschutzkommission zum Wohle der Tiere das Für und Wider abgewogen wird. Die Fangversuche finden zu einem Zeitpunkt der Brut statt, wenn die Jungvögel auf den Horsten kurz vor dem Flüggeworden sind

und der Reproduktionsdruck der Altvögel entsprechend groß ist. Dazu gibt es insbesondere in der zweiten Junihälfte ein kleines Zeitfenster. Dazu wird – wie auch beim Vogelfang für die Beringung üblich – unterhalb des Horstes ein feinmaschiges Japannetz aufgestellt und davor ein präparierter Uhu befestigt.

### Besenderte Vögel freilassen

Durch freie Sichtfenster zwischen dem Rotmilan-Horst und dem Uhu hasst der Greifvogel unmittelbar nach dem Aufstellen auf den Uhu – zumindest in der Theorie. Aus größerer Entfernung wird beobachtet, ob die Altvögel den gefürchteten Fraßfeind Uhu angreifen. Wenn sich nach etwa zwanzig Minuten kein Erfolg einstellt, wird der Versuch abgebrochen, um das aktuelle Brutgeschäft nicht zu lange zu stören.

Sollte ein Vogel eingefangen werden, wird zunächst sein Gesundheitszustand ermittelt. Anschließend wird der Vogel beringt, mit dem rucksackähnlichen Sender auf dem Rücken versehen und im Anschluss nach wenigen Minuten wieder freigelassen. Diese Methode hat sich in den vergangenen Jahren etabliert. Verluste durch das Anbringen der Sender sind nicht bekannt. (ms)

## Zwölf neue Schwalbennester am Hausdach

NABU Langen-Egelsbach zeichnet „Schwalbenfreundliches Haus“ aus

Im Rahmen der deutschlandweiten NABU-Aktion „Schwalbenfreundliches Haus“ hat der NABU Langen-Egelsbach im Herbst der Familie Adamca aus Egelsbach-Brühl für ihr vorbildliches Engagement um den Nesterhalt und die Neuan siedlung von Mehlschwalben gedankt. Mit großer Freude nahm die Familie die Ehren-Plakette vom NABU-Vorsitzenden Klaus Kreft entgegen. Die Plakette wird fortan ihr Haus zieren.

Im Jahre 2013 hatten Mehlschwalben erstmals drei Nester am Haus der Familie Adamca gebaut und Junge aufgezogen. 2015 erhöhte sich die Anzahl der Naturnester auf sechs. Im nassen Frühjahr 2016 fanden die Schwalben ausreichend feuchtes, lehmhaltiges Erdmaterial, so dass weitere sechs Nester dazu gebaut wurden. Die Gesamtzahl beträgt nunmehr zwölf besetzte Naturnester, wobei ein Nest von Haussperlingen in Besitz genommen wurde. In den meisten Nestern wurde erfolgreich zweimal gebrütet. Eine derart positive Entwicklung einer Schwalbenkolonie mit Naturnestern ist heute wegen der zu-



nehmenden Bodenversiegelung und der Vergrümmungsmaßnahmen von manchen Hausbesitzern eine absolute Ausnahme.

Seit 2012 zeichnet der NABU Langen-Egelsbach schon alljährlich „Schwalbenfreundliche Häuser“ aus. Die NABU-Gruppe hofft, dadurch den dringend erforder-

lichen Schutz unserer Schwalben allen Vogelfreunden bewusst zu machen. In 2016 gab es in Egelsbach und Langen 155 Paare. Trotz vielfältiger Schutzbemühungen hat sich der Bestand an Schwalben in Hessen und ganz Deutschland dramatisch verschlechtert. (Rudolf Lehmann)

## Große Aufregung um angefahrenen Biber

NABU Bindsachsen kümmert sich um den Rückkehrer am Wolfbach

Was mit riesengroßer Freude begann, endete mit einer ebenso großen Ungewissheit: nämlich der erste Auftritt eines Bibers in der Gemarkung Bindsachsen nach anderthalb Jahrhunderten. Aber der Reihe nach: Mitte September 2016 zeigten frische Nagespuren an Weiden und Schwarzerlen am Ufer des Wolfsbaches, dass sich hier ein Biber eingefunden hatte. Durch den Bau eines eindrucksvollen Dammes war es ihm sogar gelungen, in dem meist trockensten Graben etwa 50 Meter Wasser aufzustauen.

Im Oktober allerdings war er von einem Auto angefahren worden und lag verletzt auf dem Rücken im Straßengraben, unfähig, sich aus eigener Kraft auf die Beine zu drehen. Die NABU-Gruppe Bindsachsen kümmerte sich um das verletzte Tier. Der Biber wurde von zwei Tierärzten erstversorgt und geröntgt. Anschließend brachten die NABU-Aktiven Willi

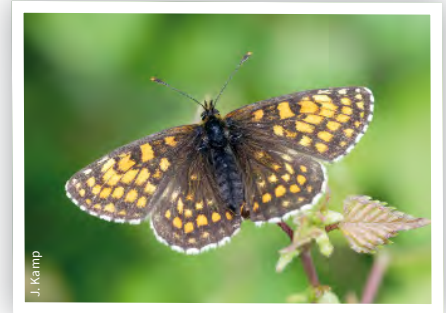


Weitzel und Alfred Leiß das Tier, das vermutlich eine Gehirnerschütterung und schwere Prellungen erlitten hatte, wieder zum Biberdamm zurück. Leider jedoch konnten in den nächsten Tagen bei Kontrollgängen keine Hinweise auf weitere Aktivitäten des Bibers gefunden werden.

Nachdem das Hessenfernsehen über die Ereignisse berichtet hatte, organisierten die Naturschützer eine Unterwasserkamera und Watstiefel. Ziel war es, mit einer Kamera einen Blick in die Wohnhöhle zu bekommen, um zu sehen, ob der Biber sich noch dort aufhielt und in welchem Zustand er war. Leider war die Aktion nicht von Erfolg gekrönt, da die NABU-Aktiven und die sie unterstützende Feuerwehr mit der Kamera nicht bis in den Bau vordringen konnten. So bleibt letztlich die Ungewissheit, ob es erfolgreich gelungen ist, das Leben des seltenen Tieres zu retten. (Alfred Leiß)

# Lebensraum für seltene Schmetterlinge

NABU Lahn-Dill erforscht die biologische Vielfalt der alten Hauberge



Die Bestände von Tier- und Pflanzenarten nährstoffarmer, offener Lebensräume haben in Mitteleuropa vielerorts abgenommen. Ein Grund ist vor allem die Intensivierung der Landwirtschaft, aber auch Änderungen in der Waldbewirtschaftung. In den vergangenen hundert Jahren sind unsere Wälder älter, schattiger und kühler geworden.

Niederwälder, die nach 15 bis 20 Jahren „auf den Stock gesetzt“ werden und dann neu austreiben, sind in Deutschland fast verschwunden. Eine Ausnahme bilden die noch auf mehreren 1000 Hektar traditionell in Dorf-Genossenschaften be-

wirtschafteten Hauberge im Lahn-Dill-Kreis und dem angrenzenden Siegerland.

Im Rahmen einer Kooperation des NABU-Kreisverbandes Lahn-Dill unter Federführung des Vorsitzenden Walter Veit mit Landschaftsökologen der Universität Münster wurden in diesem Jahr erstmals großräumig Vögel und Tagfalter des Gebietes erfasst. Die Ergebnisse der Studie belegen die Bedeutung insbesondere für im Bestand abnehmende Zugvogelarten: Der Fitis erreichte über 3.000 singende Männchen, und auch Baumpieper, Dorngrasmücke, Kuckuck und Neuntöter waren unerwartet zahlreich. Für nicht we-

nige seltene Schmetterlinge stellten sich die Hauberge als wichtige Rückzugsräume von deutschlandweiter Bedeutung heraus, etwa für Dukatenfalter, Wachtelweizen-Schneckenfalter und den Braunen Eichenzipfelfalter.

Der Fortbestand der Hauberge ist eng mit dem Ölpreis verbunden. Die Nachfrage nach Brennholz ist aber in den vergangenen Jahren eher gestiegen – daher ist die Prognose für die Erhaltung dieser außergewöhnlichen Kulturlandschaft durchaus optimistisch. (Josef Kallmayer, Johannes Kamp, Julian Koch, Walter Veit)

# Ein Vierteljahrhundert in der Vogelforschung

NABU-Kreisverband Gießen gibt Vogelkundlichen Jahresbericht für 2016 heraus



Mitarbeiter, v.l.n.r.: Manfred Heller, Martin Wenisch, Eckhard Richter, Achim Zedler, Günter Guckelsberger, Dietmar Jürgens, Tim Mattern, Michael Kammer, Peter Mende, es fehlt Hans-Erich Wissner.

Der NABU Kreisverband Gießen hat den 25. Band vom Vogelkundlichen Jahresbericht vorgelegt. Der aktuelle Band verdeutlicht, dass der NABU in der Region seit einem Vierteljahrhundert in der Vogelforschung aktiv ist.

Der 25. Band ist etwas ganz Besonderes: Insgesamt 263 Beobachter haben zu der Sammlung von Vogeldaten beigetragen. In den Naturräumen Gladenbacher Bergland, Lahntal und Gießener Becken, Lumdatal und Marburger Bergland, Vorderer Vogelsberg, Östlicher Hin-

tertaunus und Wetterau wurden die Daten gesammelt und im Bericht verewigt. Auf der einen Seite haben die NABU-Aktiven nun 25 Jahre Vogelbeobachtungen im Kreis Gießen auf eine detaillierte Weise dokumentiert, wie dies in Menge und Genauigkeit für diesen Raum noch nie zuvor geschehen ist. Auf der anderen Seite wird es immer schwerer, im Umfeld von webbasierten Naturbeobachtungsportalen mit ihrem unübersichtlichen Datenwulst diese Arbeit zu verrichten. Die Datensammlungen im Internet bieten einen solchen regional bezogen Überblick über die Beobachtungen eines Jahres nicht in solch kompakter Form.

Bezogen werden kann der Bericht für eine Schutzgebühr von 6,- Euro bei Günter Guckelsberger, Launsbacher Str. 27, 35435 Wetttenberg-Wißmar, Tel. 06406-1843. Hier können auch Dauerabonnements bestellt werden. (Peggy Schneeweiß)

## Neue Uferandstreifen für die wilde Natur

NABU Wehrheim renaturiert den Bizenbach auf einem halben Kilometer

Der NABU Wehrheim hat bereits seit über zwei Jahrzehnten entlang des Bizenbaches Biotop angelegt und dabei den Bach Stück für Stück renaturiert. In 2006 konnten die NABU-Aktiven dann in der Bizenbachaue weiteres Grünland erwerben, mit der Absicht, über eine Flurbereinigung einen flächengleichen Uferandstreifen zu gewinnen. 2015 hatten die Bemühungen letztendlich Erfolg: dem NABU Wehrheim gehört jetzt ein 500 Meter langer Uferandstreifen von zehn Meter Breite. Damit wurde der Weg für die Renaturierung eines weiteren Teilstückes des Fließgewässers bereitet.

Ende 2015 beteiligte sich die NABU-Gruppe am EDEKA Wettbewerb "Lebendige Landschaft und Lebensmittel: Heimat und Biotopverbund". Mit einer umfangreichen Dokumentation über die bisher erfolgte Bachrenaturierung und Biotopvernetzung konnten die Naturschützer offensichtlich punkten. Mit Schreiben vom April 2016 teilt EDEKA mit: „Für Ihre Bewerbung beim Wettbewerb ‚Lebendige Landschaft und Lebensmittel: Heimat und Biotopverbund‘ danken wir Ihnen vielmals. Es war für die Jury beeindruckend zu sehen, mit welchem engagierten



Einsatz Ihre Initiative gemeinsam zu Gunsten von Natur und Heimat gewirkt hat und sich weiter einsetzen möchte.“

Zur Fortentwicklung des Biotopverbundes stellt das Lebensmittelunternehmen EDEKA Südwest einen Förderbetrag von

insgesamt 2.500 Euro bereit. Die offizielle Übergabe des Preisgeldes erfolgte im Juni in einem EDEKA-Markt. Im Mittelpunkt der weiteren Aktivitäten stehen nun Renaturierungen im letzten Abschnitt des Bachlaufs. (Wolf Dieter Herrmann)

## Junge Migranten auf Natursafari am Wasser

NABU Dieburg zeigt Kindern und Jugendlichen die Vielfalt am Reinheimer Teich



Für die zehn Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund der Intensivklassen der Albert-Einstein-Schule in Groß-Bieberau endete das Schuljahr 2016 mit einer Natursafari. Mitte Juli begaben sich die Klassen mit ihren Klassen-

lehrerinnen Bianca Mascherner und Cornelia Lindert-Kram auf Natursafari rund um die Naturschutzscheune am Reinheimer Teich. Unter der fachkundigen Anleitung der Biologin Yvonne Lücke gab es viel Spannendes zu beobachten und zu

erforschen: das Leben der Schildkröten wurde spielerisch nachempfunden. Die winzig kleinen Wassertierchen mussten erst in die Becherlupen, bevor man von ihnen überhaupt etwas sehen konnte. Im mannshohen Schilf gab es mancherlei Krabbeltier zu entdecken.

Trotz der fehlenden Fremdsprachenkenntnis der Biologin und der geringen Deutschkenntnisse der Schüler gab es keine Kommunikations-Schwierigkeiten. Eine besondere Herausforderung war der Barfußpfad, der mit verbundenen Augen und viel Vertrauen in den jeweiligen Partner gemeistert werden musste. Auch der „Zusammenhalt“ der gestückelten Wasserleitung gelang dem Team letztendlich und die Freude war groß, als das Wasser floss. (Cornelia Lindert-Kram)

## Neuer Wohnraum für gefährdete Luftakrobaten

NABU Zell baut großes Schwalbenhaus im Kurpark von Bad König auf



**E**in Schwalbenturm mit dreißig Nestern stand jahrelang im Kirchgarten von Langstadt, wurde dort aber von den Mehlschwalben nicht angenommen. Martin Maaty vom Kirchenvorstand nahm daher Kontakt zur NABU-Gruppe Zell auf. Die Schwalbenfreunde konnten den Turm kostenlos übernehmen. Sie demonstrieren und transportierten ihn nach Bad König. Nun musste ein Platz gefunden werden, wo er in Zukunft stehen sollte. Schnell wurden sich die NABU-Aktiven mit der Gemeinde einig, dass ein idealer Platz dafür der Kurpark wäre. Mitarbeiter des Bauhofs übernahmen die Betonierarbeiten

des Sockels und stellten den Pfahl auf. Vorher mussten aber noch einige Umbauarbeiten vorgenommen werden. Dabei war uns die Firma Koch eine große Hilfe. Zusammen mit Walter Scharmann wurde in deren Werkstatt das Dach verbreitert, isoliert und eine Entlüftung angebracht. Mitte Oktober wurde es mit den Nestern dann auf den Pfahl gesetzt. Zusammen mit dem Bürgermeister von Bad König wurde der Turm dann seiner neuen Bestimmung übergeben.

Die NABU-Gruppe setzt sich besonders für den Schwalbenschutz ein. Mehlschwalben haben es immer schwerer, passende Nistplätze zu finden. Auch gibt es kaum noch genügend Schlammputzen für den Nestbau. So ist zu hoffen, dass der attraktive Schwalbenturm von den Glücksvögeln bald angenommen wird. Im Kurpark sind günstige Bedingungen durch die natürliche Gestaltung des Parks und die kleinen Seen gegeben. (Walter Scharmann)

## Amphibienschutz mit dem großen Bagger

NABU Lahntal legt neue Teiche für Kreuz- und Geburtshelferkröten an

**I**m Bereich der Dammhäuser Teiche oberhalb von Sarnau hat die NABU-Gruppe Lahntal einen neuen Lebensraum für die seltenen Kreuz- und Geburtshelferkröten angelegt. Das Projekt wurde im Laufe des Jahres realisiert. Die Dammhäuser Teiche waren zunächst im Besitz der Hessischen Landgesellschaft. Mit Unterstützung der unteren Naturschutzbehörde konnte das Gebiet mit einer Größe von einem halben Hektar von der NABU-Gruppe erworben werden.

Da der Bereich des ehemaligen Sandbruchs völlig zugewachsen war, mussten zunächst etliche Bäume gefällt werden. Danach wurden sie zu Hackschnitzeln zerkleinert und abgefahren. Nun rückte der Bagger an, um das Gelände so zu modellieren, dass ein optimaler Lebensraum für die beiden Krötenarten entstand.

So wurden die vorhandenen Teiche vergrößert und zusätzlich noch vier weitere Mulden ausgehoben, die während der Laichzeit und bei nassem Wetter Wasser führen sollen. Der Aushub, der aus Sand

und Steinen besteht, wurde zu Hügeln aufgeschüttet und dient den Kröten als Versteck. Die Maßnahmen, die an Firmen in der Region vergeben wurden, konnten nur durchgeführt werden, da der NABU-Vorsitzende Joachim Backhaus das Projekt bei der Hessen-Umweltlotterie GENAU angemeldet hatte. Mit dem Umweltzuschussgewinn konnten die Arbeiten finanziert werden. Das Gebiet war schon vorher ein Feuchtbiotop, in dem sich Teich- und Bergmolche tummelten. Auch einige Libellenarten waren schon vorhanden.

Die Geburtshelferkröte, die sich mit charakteristischen glockenähnlichen Rufen bemerkbar macht, wurde in den letzten Jahren mit zunehmendem Bewuchs des Gebiets immer seltener gehört. Nun ist zu hoffen, dass beide Krötenarten diesen für sie optimierten Lebensraum in den nächsten Jahren erfolgreich besiedeln. Der Hessische Rundfunk drehte von der Aktion einen kleinen Film, der in der Fernsehserie „Alle Wetter“ gesendet wurde. (Siegfried Kaul)





# Vielfältiges Engagement im Vogelschutz

NABU Main-Kinzig trauert um Gründungsmitglied Raimer Thienhaus

Der NABU-Kreisverband Main-Kinzig trauert um sein Gründungs- und langjähriges Vorstandsmitglied Raimer Thienhaus, der am 11.10.2016 im Alter von 85 Jahren verstarb. Für seine Verdienste um den Natur- und Vogelschutz wurde er vom Land Hessen mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet. Vom NABU-Landesverband Hessen und dem NABU-Kreisverband erhielt er zahlreiche Ehrungen und Auszeichnungen, mit welchen sein hohes Engagement besonders im praktischen Vogelschutz gewürdigt wurde.

Seine Erhebungen und Auswertungen von vogelkundlichen Daten für den Altkreis Gelnhausen sind legendär. Zahlreiche NABU- und Vogelschutzgruppen im Kreisgebiet wurden durch sein Wirken gegründet. Auch verschiedene Arbeitskreise des NABU-Kreisverbandes, darunter der schon seit 60 Jahren aktive Arbeitskreis zum Schutz der Wasseramsel, gehen auf seine Initiative zurück. Durch seinen Tod verliert der hessische Naturschutz ein echtes Urgestein. Der NABU Main-Kinzig ist dankbar und wird Raimer Thienhaus ein ehrendes Andenken bewahren. *(Franz-Josef Jobst)*



## Die Stärken erkennen und Talente fördern

NABU Frankenberg integriert junge Flüchtlinge in die Naturschutzarbeit

Seit dem Frühjahr 2015 besitzt der NABU/NAJU Frankenberg über das örtliche Flüchtlingswohnheim „Am Kegelberg“ Kontakt zu jungen Flüchtlingen aus Eritrea und Syrien. Einige sind seit Sommer 2015 in der Jugendgruppe aktiv und bringen bei praktischen Arbeiten ihre handwerklichen Fähigkeiten, Fleiß und fachliches Interesse ein.

Nun wurden die Frankenberger als eine von 18 NABU-Gruppen auf Bundesebene für ein Mikroprojekt zur Flüchtlingsintegration, gefördert durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt und den NABU-Bundesverband, ausgewählt.

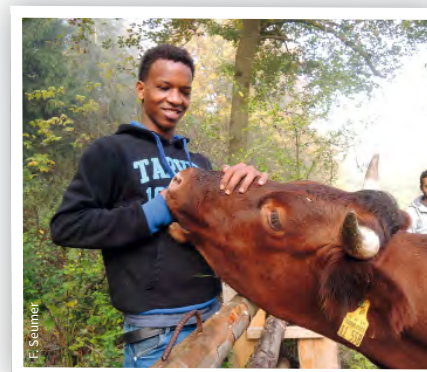
Unter dem Titel „Stärken erkennen – Talente fördern“ werden seit Herbst 2016 gezielt junge Menschen gefördert und in die Gesellschaft integriert. Im Mittelpunkt stehen die Entwicklung von Sozialkompetenz bei einheimischen Jugendlichen und Flüchtlingen, die Förderung von handwerklichen Fähigkeiten und beruflichen Perspektiven sowie die Vermittlung von Kernkompetenzen im Bereich nachhaltige Ernährung und umweltbewusstem Handeln.

Die jungen Menschen aus Asien und Afrika werden von bereits in der Frankenger Flüchtlingshilfe aktiven Ehrenamtlichen unter NABU-Flagge betreut. Dabei

werden auch die Kontakte zu einem Jugendheim mit minderjährigen unbegleiteten Flüchtlingen genutzt. Neben wöchentlichen Treffen mit Sprachunterricht und politischer Bildung im Frankenger Naturschutzhaus arbeitet Erwin Mause mit den jungen Menschen überwiegend praktisch in den Projekten „Biotopverbund Röddenauer Hutungen“, Beweidung des Goldbachtals mit Rotem Höhenvieh sowie in den historischen Terrassengärten am Frankenger Burgberg.

Flüchtlinge aus Eritrea, Iran und Syrien ernteten im Herbst viele Mirabellen, Zwetschen und Äpfel. Sie belegten Kuchenbleche mit dem Streuobst und verteilten beim Frankenger Herbststadtfest über 500 Stücke Blechkuchen mit kleinen Fähnchen „Wir sind froh, hier zu sein!“ Demnächst übernehmen sie nach einem Ausbildungskurs auch den Schnitt der Obstbäume.

Beim Beweidungsprojekt Goldbachtal bringen sie ihre Stärken und Fähigkeiten mit ein, denn besonders die Eritreer sind mit Viehhaltung aufgewachsen und gewinnen schnell Kontakt zu den Rindern. Sie helfen bei allen Arbeiten und bringen eigene Erfahrungen und Ideen mit ein. Sie gewinnen dadurch viel an Selbstbewusstsein. *(Frank Seumer)*



## Bruthilfe für Rauchschnalben in Stallungen

NABU Lahn-Dill zeichnet drei „Schwalbenfreundliche Häuser“ in Solms aus



Auszeichnung (v.l.n.r.): NABU-Kreisvorsitzender Walter Veit, Landwirte Reinhold Wagner, Albert Dietz, Bernd und Patricia Koch, NABU-Aktive Klaus Weidler, Friedel Schmidt und Thomas Lutz.

Die beiden Solmsener Landwirte Bernd Koch und Reinhold Wagner sowie der Pferdestallbesitzer Albert Dietz wurden mit je einer Plakette, Urkunde und Flyer als Besitzer von „Schwalbenfreundlichen Häusern“ ausgezeichnet. Der Vorsitzende des NABU-Kreisverbandes Lahn-

Dill und der NABU-Gruppe Solms, Walter Veit sowie seine Solmsener Vorstandsmitglieder Thomas Lutz, Friedel Schmidt und Klaus Weidler überreichten die Auszeichnung am Tannenhof von Bernd Koch. Bei den drei Inhabern der landwirtschaftlichen Gebäude brüteten in deren Viehstäl-

len und Scheunen 2016 zwischen sieben und neun Brutpaare Rauchschnalben, zusätzlich brüteten an zwei Wohnhäusern von Albert Dietz insgesamt sieben Brutpaare Mehlschnalben.

Leider gehen durch die Aufgabe von Bauernhöfen und den dazugehörigen Stallungen sowie Scheunen immer mehr Brutplätze für die Rauchschnalbe verloren. Aber auch Pfützen mit Lehm fehlen immer mehr, in denen sich die Vögel ihr Nistmaterial holen können. Insgesamt haben 2016 nur noch 33 Paare der Rauchschnalbe in Burgsolms gebrütet gegenüber 65 Brutpaaren 1979.

Die Rauchschnalbe überwintert in der Regel südlich der Sahara. Frühe Rauchschnalben auf dem Heimzug können im Lahn-Dill-Kreis manchmal schon in der ersten Märzhälfte beobachtet werden. In der Regel treffen aber die Erstankömmlinge ab der zweiten Märzhälfte ein. Der eigentliche Wegzug der typischen Vögel unserer Kulturlandschaft beginnt in der Zeit von Ende Juli bis Anfang August und endet in der Regel im Oktober mit Nachzügeln im November. (Walter Veit)

## Rückkehr der Dohle in den fürstlichen Park

NABU Fränkisch-Crumbach baut Nistkästen für den kleinen Rabenvogel

Einige Einwohner von Fränkisch-Crumbach können sich noch daran erinnern, wie die kleinen Rabenvögel mit den hellblauen Augen, dem schwarz-grauen Gefieder und den fröhlichen Lauten die großen, alten Bäume im Schlosspark innerhalb des kleinen Ortes im Rodensteiner Land bewohnten. Ob es an der Durchforstung des Parks lag oder an anderen Veränderungen in der Umwelt, lässt sich nicht mehr nachvollziehen, aber die Dohlen verschwanden aus dem Park und es wurde richtig still.

Deshalb hat sich die NABU-Gruppe Fränkisch-Crumbach überlegt, wie man die Dohlen, die offene Lebensräume mit altem Baumbestand lieben, in den Ort zurückholen kann. Schließlich wurden mehrere Dohlenkästen gebaut und angestrichen. Die NABU-Aktiven nahmen zudem Kontakt zum Ehepaar von Gemmingen

auf. Im Vorfrühling war es dann soweit. Zwölf Dohlenkästen wurden in bis zu zehn Meter Höhe an dem alten Baumbestand angebracht. Immer zwei bis drei an einen Stamm, weil es die Dohle gesellig liebt und gerne in größeren Gruppen lebt. Diese Aufgabe übernahm Olaf Limprecht, der einzige der Aktiven, der sich auf die schwindelerregend hohe Leiter traute. Wie schon einige Male zuvor beim Aufhängen von Dohlenkästen im Wald und beim Anbringen einer Storchenplattform auf einem Mühlengebäude, war die Umsetzung der Idee nur durch seine Unerschrockenheit und sein planvolles Handeln möglich.

Nun heißt es abwarten ob die in der Umgebung lebenden Dohlen, alle baumbrütende Paare, das neue attraktive Wohnangebot entdecken, für gut befinden und beziehen. (Martina Limprecht)



## Viel Futter für vierbeinige Landschaftspfleger

NABU Solz sichert wertvolle Orchideenwiesen mit einer Ziegenherde



Ziegen sind durch ihre Nahrungsgewohnheiten in der Lage, stark verbuschte Grünlandbestände mit einem hohen Wert für seltene Pflanzen- und Tiergemeinschaften wieder zu reaktivieren. Die Haltung von Ziegen ist im Kreis Hersfeld-Rotenburg jedoch so stark zurückgegangen, dass diese vierbeinigen Landschaftspfleger überall fehlen und gerade im Zechstein-Kalkgebiet am Rande des Richelsdorfer Gebirges stark vermisst wer-

den. Vielfach verbrauchen damit die wertvollen Restbestände der Orchideenwiesen mit ihren sehr seltenen Pflanzengemeinschaften.

Einige dieser Gebiete bewirtschaftet die NABU-Gruppe Solz seit über 18 Jahren, bzw. sie organisiert mit den Behörden ehrenamtlich die Bewirtschaftung durch Mahd, Schaf- und Rinderbeweidung. Die Pflegemöglichkeiten mit robusten Rinderrassen oder Schafen erreichen je-

doch in starken Hanglagen und auf sehr mageren, steinreichen Standorten ihre Grenzen. Und dann müssen halt die genügsamen Ziegen ran.

Im Jahr 2016 ist es dem NABU gelungen, mit Anita Bindbeutel eine Landwirtin aus Bad Sooden-Allendorf davon zu überzeugen, eine kleine Herde aus ihrem Ziegenbestand von über hundert Tieren vom Spätsommer bis zum Spätherbst in Solz und Umgebung einzusetzen. Tatjana Wandel, Heidi Hilmes und Birgit Eck vom NABU Solz haben die Patenschaft für die 23 Ziegendamen und den Bock übernommen und überwachen in enger Absprache mit Anita Bindbeutel tagtäglich das Wohlergehen der Pflanzenfresser. Mittlerweile hat sich die Partnerschaft derart gut entwickelt, dass ab 2017 weitere städtische und private Flächen in schwieriger Lage in das Beweidungsprojekt mit einbezogen werden. (Dieter Gothe)

## Ein großer Mentor des Naturschutzes

NABU Hessen gratuliert Wolfgang Lübcke zum 75. Geburtstag

Zu Anfang Dezember 2016 wurde der Edertaler Naturschützer, Pädagoge und Heimatforscher Wolfgang Lübcke 75. Der NABU Hessen gratuliert herzlich und sagt Danke für Jahrzehnte langen Einsatz für Mensch und Natur. Wolfgang Lübcke ist seit den 50er Jahren im NABU aktiv und hat zahlreiche Funktionen inne. Unter anderem über 30 Jahre als Vorsitzender der NABU-Gruppe Edertal. Seit 1975 ist er Schriftleiter und Motor der Vogelkundlichen Hefte Edertal und der Schriftenreihen zum Naturschutz in Waldeck-Frankenberg.

Zu den wissenschaftlichen Schwerpunkten gehören seine Untersuchungen zur Wacholderdrossel, dem Neuntöter und weiterer Vögel der Kulturlandschaft. Besonders zu nennen ist jedoch die Fähigkeit von Wolfgang Lübcke, Menschen dem Naturschutz und der naturkundlichen Arbeit zuzuführen und für den Einsatz im Naturschutz zu begeistern. Zahlreiche Naturschützer haben von ihm das Handwerk gelernt und sind durch seine Schule gegangen. Unter anderem ist er

der naturschützerische „Ziehvater“ des NABU-Landesgeschäftsführers Hartmut Mai. Das individuelle Eingehen auf Menschen haben das Wirken des pensionierten Oberstudiendirektors geprägt. Seine beharrliche und verbindliche Art, den Naturschutz in die Kommunalpolitik und die Verwaltung einzubringen, zeichnen ihn aus. Breite Akzeptanz für die Anliegen der Umwelt herzustellen, haben ihm über die Naturschutzkreise hinaus hohe Anerkennung und Respekt eingebracht. So ist er unter anderem Träger des Bundesverdienstkreuzes und der Goldenen Ehrennadel des Naturschutzbund.

Ein besonderes Anliegen sind ihm die Jugendarbeit und die Umweltbildung, Hunderte von Exkursionen und Vorträge



wurden von ihm geleitet und gehalten. Die Leitung „seiner“ NABU-Gruppe hat Wolfgang Lübcke Ende des letzten Jahres in jüngere Hände übergeben, er arbeitet aber natürlich weiterhin im Gruppenvorstand mit. Der NABU freut sich auf die künftigen aktiven Jahre von Wolfgang Lübcke im nordhessischen Naturschutz und wünscht alles Gute. (hm)



# Kröten unter der dunklen Matte

NABU schützt Amphibien im Steinbruch „Malapertus“



**B**ewaffnet mit Notizbuch und Plastik-eimer geht es an diesem Nachmittag herunter auf die unterste Sohle des Steinbruchs. Dort warten gut vierzig alte Förderband-Matten darauf, kontrolliert zu werden. Auf dem Weg nach unten hört man schon die leisen glockenartigen Rufe der Geburtshelferkröten.

Die ersten beiden Matten beherbergen nur ein paar Laufkäfer. Unter Matte Nummer drei finden sich dann endlich diejenigen, auf deren Jagd ich mich gemacht habe: zwei Kreuzkröten und ein Teichmolch landen in den mitgebrachten Eimern und werden im Notizbuch dokumentiert. Auf dem Weg zur nächsten Matte klingelt das Handy. Die Unterstützung für die „Nachtschicht“ kündigt sich an.

## Vielfalt in Steinbrüchen

Bereits 2010 wurde im Steinbruch Malapertus bei Wetzlar der Abbaubetrieb eingestellt. Mittlerweile läuft die Verfüllung des alten Bruchs auf Hochtouren. Im Minutentakt rollen LKW über die Wage am Eingang. Nach Abschluss der Verfüllarbeiten bleibt etwa ein Drittel der Fläche dem Naturschutz vorbehalten. Denn Steinbrüche sind ein optimaler Lebensraum für viele Vogel-, Insekten und Amphibienarten. Vögel wie der Flussregenpfeifer be-

nötigen vegetationsarme Rohbödenstandorte für das Brutgeschäft und Amphibien fischfreie Gewässer für die Laichablage. Da unserer Kulturlandschaft die Dynamik für solche Lebensräume fehlt, sind Abbaustätten häufig Rückzugsort und Hotspot für diese Arten geworden.

## Naturschutz-Kooperation

Seit Beginn 2015 arbeiten daher der NABU-Landesverband und der Steinbruchbetreiber Heidelberger Sand und Kies im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung im Bereich des Artenschutzes zusammen. Dabei geht es neben Maßnahmenplanungen für die zukünftige Naturschutzfläche auch um eine fachliche Beratung für mögliche Artenschutzkonflikte durch den laufenden Verfüllbetrieb. Während der Verfüllung sind besonders weniger mobile Artengruppen wie Amphibien von der Gefahr bedroht, in ihren Tagesverstecken verschüttet zu werden.

Aus diesem Grund hat der Steinbruchbetreiber den NABU damit beauftragt, vor der Verfüllung einen möglichst hohen Anteil der Amphibienpopulation in die bereits optimierten Lebensräume im zukünftigen Naturschutzbereich umzusiedeln. Zu diesem Zweck wurden mehrere Amphibienzäune aufgestellt und Förder-

bandmatten als künstliche Versteckmöglichkeiten ausgelegt. Diese müssen nun regelmäßig kontrolliert und abgesammelt werden.

Mittlerweile ist es kurz vor zehn und die Nachtschicht ist komplett. Mit einigen Metern Abstand voneinander patrouillieren vier Leute in Gummistiefeln durch das flache Wasser am Sohlengrund und jagen im Licht ihrer Stirnlampe nach unvorsichtigen Amphibien auf Brautschau. Es braucht anfangs meist einige erfolglose Versuche, bevor die Fangtechnik effizient genug ist, aber nach und nach füllen sich die beiden mitgebrachten Eimer.

## Liebestolle Kreuzkröten

Je später der Abend, umso liebestoller werden die Kreuzkröten-Männchen. Der hohe Lautstärkepegel auf der Grubensohle macht eine Unterhaltung mittlerweile so gut wie unmöglich. Dafür erleichtert der Liebeswahn der Tiere den Handfang erheblich. Selbst im Lichtkegel der Stirnlampe wird das Rufkonzert nur noch selten unterbrochen und bei so mancher Kreuzkröte ist es fast schwieriger, den engagierten Krötenmann wieder von den Fingern zu bekommen als ihn zuvor im Wasser zu packen. *(Kristin Geisler)*

# Biologische Vielfalt im Steinbruch

## NABU Hessen kooperiert mit Abbaunternehmen

**S**teinbrüche bieten vielfältige Lebensräume für selten gewordene Tiere. Kleingewässer, sonnenreiche Felswände und nährstoffarme Böden sind charakteristische Biotop solcher Kulturlandschaften. Diese Lebensräume werden durch ihr ständiges Neuentstehen im laufenden Abbaubetrieb erst geschaffen. Damit bilden sie einen wertvollen Ersatz für dynamische Naturlandschaften wie unverbauete Flüsse und Auengebiete, die mehr und mehr verloren gehen.

### Lebensraum für Unken

Für viele Pionierarten wie Wechselkröte, Gelbbauchunke und Flussregenpfeifer sind Steinbrüche daher Rettungsanker in unserer oftmals ausgeräumten Landschaft. Auch der Uhu fühlt sich in den Felsen wohl. Manche dieser Arten kommen in Hessen fast ausschließlich nur noch in Steinbrüchen und Sandgruben vor. Das Ziel einer engeren Zusammenarbeit mit Abbaunternehmen ist es, die in den Steinbrüchen vorkommenden seltenen Arten zu erhalten, weiter zu fördern und den Artenschutz in den regulären

Betriebsablauf zu integrieren. Seit Anfang Juni 2016 werden insgesamt 14 Steinbrüche der Mittelhessischen Hartsteinindustrie (MHI) in Hessen und Rheinland-Pfalz vom NABU naturschutz- und artenschutzfachlich betreut. In den Steinbrüchen finden seitens des NABU regelmäßige Begehungen statt, um die vorkommenden Arten genau zu erfassen und die Ergebnisse zu dokumentieren.

### Zielperspektive Artenschutz

Für jeden Steinbruch sollen Möglichkeiten aufgezeigt und erarbeitet werden, wie der Lebensraum für den Arten- und Naturschutz auf lange Sicht hin optimiert werden kann. So können z.B. jedes Jahr neue flache Tümpel für Unken, Molche und Kröten geschoben werden.

Die aus diesen Möglichkeiten abgeleiteten Maßnahmen werden anschließend zusammen mit den Unternehmen in die Praxis umgesetzt. So konnten bisher bereits Gewässer mit Larven der Wechselkröte und der Gelbbauchunke gesichert sowie eine Brut des Flussregenpfeifers geschützt werden. (Dominik Heinz)



# Huu-huu-huu in dunkler Nacht

Der heimliche Waldkauz ist Vogel des Jahres 2017



Junge Waldkäuze

**D**er Waldkauz ist die häufigste Eulenart in unserem Kreis. Als nachtaktiver Vogel lebt er fast ganz im Verborgenen. Nur seine Huu-huu-huu-Rufe, die inzwischen etwas seltener zu hören sind, verraten seine Anwesenheit.

Erwachsene Waldkäuze können 35 bis 40 Zentimeter lang werden. Sie wiegen zwischen 385 und 800 Gramm. Ihre Flügelspannweite variiert zwischen 94 und 104 Zentimeter. Im Flug wirken sie gedrungener als die Waldohreule und etwas kleiner als der Mäusebussard. Das Kauzweibchen ist etwas länger und bis zu einem Viertel schwerer als das Männchen.

## Reviergesang im Herbst

Die rindenähnliche Färbung kann verschieden sein. Es gibt braune bis graue Waldkäuze mit teilweise recht heller Unterseite. Ober- und Unterseite können aber eine dunkle Längsstreifung und schwache Querstreifen aufweisen. Der Reviergesang des Männchen ist vor allem von September bis November und im frühen Frühjahr

zu hören; es klingt heulend "hUUUUuh... hu, hu hu huhUUUUuh". Das Weibchen singt ähnlich, aber rauer, klagender und seltener. Waldkäuze rufen auch laut und schrill "kuit".

## Geduldiger Ansitzjäger

Waldkauzstimmen sind weit zu hören und werden in Filmen oft zur Untermalung einer Nachtstimmung bei Krimis verwendet. In der Dämmerung werden die Eulen aktiv und sind nachts unterwegs. Manchmal kann man sie in hohen Bäumen in ihrem Tagesversteck entdecken. Da Käuze verborgen im Wald leben, wo sie sich vor den tagaktiven Vögeln verstecken, lässt sich ihre Zahl schwieriger bestimmen als die der Schleiereulen und Steinkäuze.

Der Waldkauz ist ein Standvogel und brütet in reich strukturierten Landschaften, in denen sich Wälder und Baumgruppen als Brutplätze mit offenen Flächen als Jagdgebiete abwechseln. So lebt er auch in Parkanlagen, Friedhöfen und Allees sowie Gärten mit altem Baumbestand und

sogar mitten in Großstädten. Die charakteristische Jagdmethode des Waldkauzes ist die Ansitzjagd. Das heißt, dass er sich bei Sonnenuntergang auf einen Baum setzt und geduldig späht und lauscht, bis sich unten am Boden ein Beutetier bewegt. Mit hoher Präzision bestimmt der Kauz nun Richtung und Entfernung. Dann stürzt er sich mit einem kurzen direkten Sprung oder im Gleitflug auf die Beute und tötet sie mit einem Klauenhieb.

## Selbständig in drei Monaten

Waldkäuze brüten vor allem in Höhlen, aber auch auf Dachböden oder in Mauertürlochern. Geeignete Nistkästen werden auch gerne angenommen. Die Hauptlegezeiten sind im Februar und März. Bei einer Jahresbrut hat das Gelege meist drei bis fünf weiße Eier. Mit 30 bis 35 Tagen verlassen die Jungen noch nicht flugfähig das Nest und sitzen dann auf den Ästen der Umgebung. Die mit sieben Wochen flugfähigen Jungvögel werden nach drei Monaten selbständig. (Herbert Friedrich)



# Eisvogel-Überraschungen am Teich

## Dem bunt schillernden Fischjäger auf der Spur

**P**lötzlich ist der dominante Eisvogelmann wieder da. Von seinem Lieblingsplatz, einer im Wasser liegenden trockenen Baumkrone, beobachtet er aufmerksam die Umgebung, startet dann blitzschnell und saust rasant unter die Wasseroberfläche. Sekundenschnell taucht er wieder auf und kehrt mit einem kleinen Flussbarsch im Schnabel auf seinen Ansitzplatz zurück. An meinem Beobachtungsort, einem etwa 1,5 Hektar großen Angelteich bei Bad Arolsen, lässt sich der Fischjäger hervorragend beobachten.

### Flussbarsch im Schnabel

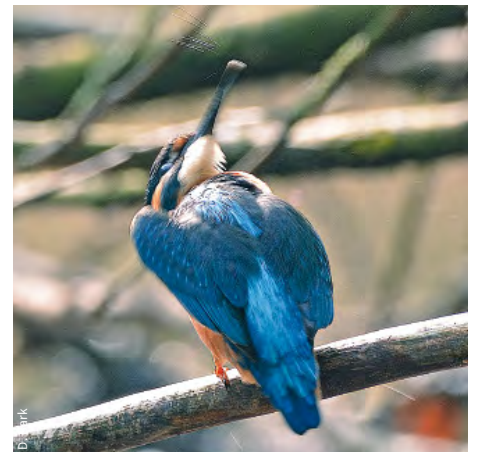
Der Eisvogelmann hat den Flußbarsch am Schwanz erwischt und möchte ihn wegen der kleinen Stacheln doch lieber vom Kopf her verspeisen. Also unternimmt er mehrmalige Drehversuche, dazwischen erhält der Zappelfisch auch noch ein paar Kopfschläge. Die Beute wird dann mit Wohlbehagen verschluckt. Aber irgendein Stachel muss den bunten Fischjäger doch im Hals gekitzelt haben, denn er hustet plötzlich so heftig, dass eine kleine Wasserfontaine aus dem Schnabel hochspritzt. Später wird er dann von der in der Ferne sit-

zenden Eisvogelfrau gierig beobachtet, wie er eine große Wasserlarve erbeutet. Anschließend übt er noch längere Schwirrflüge auf große Luftinsekten, die aber ohne Erfolg bleiben.

### Beobachtung am Tarnzelt

Das Eivogelgewässer liegt mitten im Wald, ist naturnah gestaltet und wird durch eine bewaldete Insel in einen Ost- und Westteil getrennt. Auf der Ostseite darf angegelt werden. Der Westteil ist der Natur vorbehalten. Zu den Vogelgästen gehören Wasser trinkende Fichtenkreuzschnäbel und Gebirgsstelzen. Im Winter konnte ich fotografisch dokumentieren, dass die Eisvögel im Uferschlamm nach Nahrung suchen. Das haben auch erfahrene Ornithologen wohl noch nicht beobachtet.

Neu war für mich, dass ein Eisvogelpaar nach der Brutzeit seinen Lebensraum gantztägig an einem Teich mit viel Fischbrut, aber auch mit nicht wenigen Anglern und Spaziergängern verbringt. Das erbrachte die ganz besondere Chance, aus dem Tarnzelt heraus die Lebensweise des flinken Fischjägers über Wochen hinaus zu beobachten. (Dieter Bark)





# Klimawandel und Heimatflucht

## NAJU-Aktion zu Zukunftsfragen in der Landeshauptstadt

**W**enn es um Umwelt und Natur geht, sind wir bei der NAJU stets auf der Suche nach guten Antworten. Und wir haben viele Fragen, die beantwortet werden möchten. Was bewegt Menschen dazu, ihre Heimat zu verlassen? Trägt der Klimawandel daran eine Mitschuld? Welche Effekte kann man bereits jetzt beobachten? Gibt es Prognosen, wie viele Menschen in naher und ferner Zukunft vom Klimawandel und von Umweltverschmutzung betroffen sind? Sind wir selbst betroffen, direkt oder indirekt?

### Politische Verantwortung

Stellt man sich diese Fragen auch in der Politik? Was macht die Politik diesbezüglich? Was passiert in Hessen? Und vor allem: was können wir tun? Auf dem Highlife im November 2016 in Neu-Anspach

widmeten wir uns der Beantwortung dieser Fragen. Zwei Tage lang setzten wir uns mit Themen rund um den Komplex „Klimawandel und Flucht“ auseinander.

### Diskussion im Ministerium

Dabei führte unser Weg uns unter anderem ins hessische Umweltministerium, wo wir mit Abteilungsleiter Dr. Christian Hey über unsere Fragen diskutierten. Am Ende der Diskussion waren viele davon beantwortet, jedoch taten sich auch viele neue auf. Wir wurden von einem bekannten Phänomen heimgesucht: je mehr wir uns mit all dem beschäftigten, desto klarer wurde uns, dass wir noch sehr viel in Erfahrung bringen müssen.

Dennoch waren wir mit unserem erarbeiteten und neu erworbenen Wissen bereits informierter als die meisten Leute.

Und wir waren bereit, dieses zu teilen. Mit dem Wunsch, die Welt ein wenig zu verbessern machten wir uns auf in die Wiesbadener Innenstadt, um dort in einer Aktion, die wir zuvor vorbereitet hatten, Passant\*innen auf den Themenkomplex aufmerksam zu machen.

### Aktion in der Fußgängerzone

Am Ende der Aktion führen wir wieder zurück nach Neu-Anspach. Nach einem solchen Tag darf eine Party zur Belohnung nämlich nicht fehlen. Also feierten wir ausgelassen. Am dritten Tag schlossen wir unser Highlife dann mit der alljährlichen Vollversammlung ab, bei der zwei neue Leute in den Vorstand gewählt wurden. Wer das ist? Nun, das bringt Ihr am besten in Erfahrung auf unserer Webseite [www.naju-hessen.de](http://www.naju-hessen.de). (Lukas Menzel)



# Gemeinsame Feste fördern Dialoge

NAJU-Winterbegegnungsfest mit Flüchtlingen in Wetzlar



Interkulturelle Öffnung wird für Vereine ein immer wichtigeres Thema – so auch für die Naturschutzjugend Hessen. Aus diesem Grund lud die NAJU am vierten Advent zu einem Winterbegegnungsfest ein. Im Garten der Naturschutzakademie Hessen in Wetzlar verbrachten junge Geflüchtete, Ehrenamtliche der NAJU und Besucher\*innen einen weihnachtlichen Nachmittag. In gemütlicher Runde bei warmen Getränken, Stockbrot, Flammkuchen aus dem Holzbackofen und leckeren Plätzchen gestalteten alle den Sonntag miteinander.

Die erste Stärkung stellten die Plätzchen in Aussicht, die von Jugendlichen des Projekts „Naturbegegnungen interkulturell“ gebacken wurden. In der letzten Woche davor bereiteten die Teilnehmenden in der Gruppenstunde fleißig das

Fest vor. Die jungen Geflüchteten, Jugendlichen der Region und ehrenamtlichen Aktiven treffen sich in Wetzlar und machen verschiedene erlebnis- und naturpädagogische Aktionen miteinander. Mit dem Projekt wird vor allem unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen die hiesige Natur, Umwelt und Umgebung nahe gebracht. Ziel ist es, einen Dialog der Kulturen – durch den Aspekt des Naturerlebens – zu fördern.

Als es dunkel wurde, verabschiedeten sich die ersten. Am Ende stand fest: das müssen wir wieder machen! Fix wurden am nächsten Morgen Termine festgesetzt. Alle – egal welcher Herkunft – sind recht herzlich zum NAJU-Sommerfest am 10. Juni 2017 und zum nächsten Winterbegegnungsfest am 17. Dezember 2017 in Wetzlar eingeladen. (Kathrin Mordeja)



# Gruppenleiterlehrgänge machen total Sinn

Mehrteilige NAJU-Fortbildung für erwachsene Kindergruppenleiter



Im Jahr 2016 startete der erste Durchgang des Gruppenleiterlehrgangs für Erwachsene der NAJU Hessen. Im Schnitt hatten sich 10 bis 12 Teilnehmer\*innen zu den einzelnen Fortbildungen angemeldet. Die Rückmeldungen zeigten, dass die Kurssteilnehmer mit Inhalt, Qualität und Ablauf des Lehrgangs sehr zufrieden waren. Besonders schön war die Heterogenität der Gruppe. Vom jungen Familienvater bis hin zur lebenslustigen Seniorin, von „alten Hasen“, die ihr Wissen auffrischen wollten, bis hin zu „Neulingen“, die nun gut vorbereitet und motiviert sind, eine eigene NAJU-Gruppe zu gründen, war alles vertreten. Anbei zwei Stimmen von Kurs-Teilnehmern. (Stephanie Brouwer)

**Teilnehmer Patrick König:** „Die Lehrgänge sind super. Es macht total Sinn, dass Kinder-Gruppenleiter das belegen. Ich selber habe viel mitgenommen, insbesondere fand ich das Modul 3 ‚Recht für Gruppenleiter\*innen‘ sehr interessant. Super, gerne wieder!“

**Teilnehmerin Marion Steinhauer:** „Ich fand's toll! Es war eine schöne Erfahrung für mich. Es war schön, in den Pausen einen Austausch zu haben und zu erfahren, was die anderen NAJU-Leiter so machen. Die Referenten waren toll und mit viel Begeisterung und einem strahlendem Lächeln dabei, das war sehr motivierend. Ich kann es auf jeden Fall weiterempfehlen!“

## Leiterlehrgänge 2017

Auch in 2017 gibt es wieder einen fünfteiligen Gruppenleiterlehrgang für Erwachsene, der zum Erwerb der Jugendleitercard JULEICA berechtigt. Die einzelnen Module befassen sich mit Gruppendynamik, Gestalten von Gruppenstunden, Recht für Gruppenleiter, Prävention sexualisierter Gewalt und Naturpädagogik.

Für Jugendliche bietet die NAJU einen dreiteiligen Gruppenleiterlehrgang an drei Wochenenden im Februar, März und September an. Teilnehmen kann man ab 15 Jahre.

Ergänzend finden Fortbildungen zur Umweltbildung, zum Erlebten Frühling, zu Erster Hilfe Outdoor, zur Flüchtlings-Integration sowie zu Tierspuren und Krabbeltieren statt. Das ganze Fortbildungsprogramm gibt es auf der Webseite unter [www.naju-hessen.de](http://www.naju-hessen.de) (mes)

# Auf der Spur in die Natur

Veranstaltungsprogramm der NAJU Hessen



Die NAJU Hessen bietet in 2017 zahlreiche Veranstaltungen für Kinder, Jugendliche, Gruppenleiter und Familien an. Interessierte Naturfreunde können z.B. am Jugendumwelt-Festival, einer Waldscout-Expedition in den Nationalpark oder an der Interkulturellen Freizeit teilnehmen. Das Jahresthema „Klimawandel und Flucht“ wird bei vielen Veranstaltungen eine wichtige Rolle spielen. NAJU/NABU-Mitglied zahlen übrigens einen geringeren Teilnehmerbeitrag\* bei allen NAJU-Kursen, Freizeiten und Fortbildungen. (mes)

## Mampf – Pflanzen füttern



ab 14

**Zeit:** 8. bis 10. September 2017

**Ort:** Schullandheim Lützel/Spessart

**Beitrag:** 65 / 85,- Euro\*

Ein Wochenende lang dreht sich alles um das Thema Essen. Wir verarbeiten alles, was uns draußen vor die Nase kommt. Beim Sammeln werden wir von einem Experten unterstützt, um dann nach Herzenslust wilde Kräuter und Früchte zu schnabulieren. Wir kochen und backen kreativ nach Lust und Laune. Da lässt sich nur noch sagen: Mampf mit uns!

## Jugendumwelt-Festival

Ein paar Tage aus dem normalen Trott herauskommen und über die wirklich wichtigen Dinge sprechen: die Welt, die Natur, die Gesellschaft und das Zusammenleben. Auf dem Umweltfestival „Ausnahmezustand“ wollen wir alle zusammenkommen, um für fünf Tage den Alltag hinter uns zu lassen, uns auszutauschen, zusammen zu diskutieren und einfach Spaß zu haben. Zahlreiche AG's, Workshops, Lagerfeuer und Silent-Disco warten auf dich.

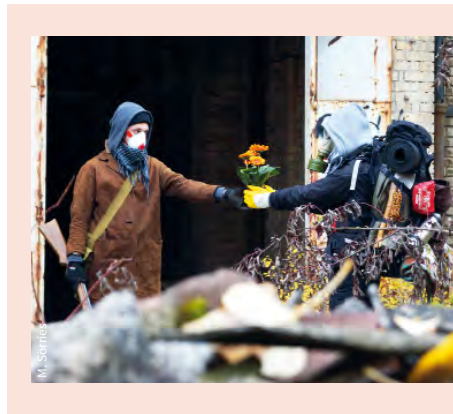


ab 14

**Zeit:** 24. bis 28. Mai 2017

**Ort:** Zeltplatz Marbachstausee/Odenwald

**Beitrag:** 50/ 70,- Euro\*



## NAJUtopia Endzeit

ab 12

Das Jahr 2033: Die Zivilisation wurde fast völlig durch Umweltverschmutzung zerstört. Wir kämpfen um die Natur und um knappe Ressourcen. Mach mit bei unserer Live-Action Freizeit!

**Zeit:** 10. bis 14. Oktober 2017

**Ort:** Jugendhaus Dornburg/Westerwald

**Beitrag:** 90 / 110,- Euro\*

## Wildnistour Schottland

Grüne Weite, alte Ruinen, klare Seen – Komm mit nach Schottland und entdecke mit uns die atemberaubende Wildnis der Highlands. Mehr als zwei Wochen wandern wir durch die Bergwelten des Cairngorm-Nationalparks. Alles, was wir für die Tour brauchen, tragen wir im Rucksack bei uns. Wir übernachten unter einfachen Zeltplanen Biwaks. Erfahrene Wildnisteamer vermitteln das wichtige Know-How zum Leben in der freien Natur.



ab 14

**Zeit:** 24. Juli bis 11. August 2017

**Ort:** Cairngorm-Nationalpark/Schottland

**Beitrag:** 580 / 630,- Euro\*



## Mädchen-Naturcamp

ab 8

In Wochenende lang können Mädchen die Natur erkunden, Heilsalben mixen und einmal tun, was ihnen gefällt.

**Zeit:** 6. bis 11. August 2017

**Ort:** Zeltplatz Grebenhain/Vogelsberg

**Beitrag:** 150 / 170,- Euro\*

## Trekkingtour Pfälzer Wald

Im Juni wollen wir vier Tage durch den Pfälzer Wald wandern und in der freien Natur leben. Auf unserem Weg nutzen wir, was uns Wald und Wiese bieten, um uns zu ernähren, zu wärmen und einen behaglichen Nachtplatz einzurichten. Wir untersuchen aber auch Tierspuren und gehen auf die Wildtier-Pirsch. Das Wildlife-Team zeigt dir, wie du mit Karte und Kompass stets sicher den Weg findest und ein Biwak errichtest.



**Zeit:** 14. bis 18. Juni 2017  
**Ort:** Biosphärenreservat Pfälzer Wald  
**Beitrag:** 75 / 95,- Euro\*

ab 12

## Als Waldscout in die Wildnis

Abenteuer pur bietet die Wildnisexpedition in den Nationalpark Kellerwald-Edersee in den Sommerferien. Fünf Tage lang wollen wir im verwildernden Wald unterwegs sein. Alles, was wir brauchen, steckt in unseren Rucksäcken. Wir übernachten unter einfachen Zeltplanen in der Wildnis, gehen auf die Wildtierpirsch und gucken nachts in die funkelnden Sterne.

**Zeit:** 7. bis 11. August 2017  
**Ort:** Nationalpark Kellerwald-Edersee  
**Beitrag:** 140 / 160,- Euro\*

ab 12



## Naturvölkercamp

In den Sommerferien leben wir als Indianer im Wald, bauen Flitzbögen, sammeln Heilkräuter und sitzen am Feuer.

**Zeit:** 2. bis 7. Juli 2017  
**Ort:** Zeltplatz bei Usingen/Taunus  
**Beitrag:** 150 / 170,- Euro\*

ab 8

## Auf dem Biobauernhof



Beim Bauernhof-Wochenende kannst du Schafe und Schweine füttern und beim Ausmisten der Ställe helfen. Wir stellen auch Brot und Käse her, werken mit Naturmaterial und sitzen am Lagerfeuer.

**Zeit:** 5. bis 7. Mai 2017  
**Ort:** Nidda-Wallernhausen/Wetterau  
**Beitrag:** 80 / 100,- Euro\*

ab 8

## Familienfreizeit Natur

Das Spielen in der Natur steht im Mittelpunkt des NAJU-Familienwochenendes im Naturfreundehaus Rodenbach. Wir werken mit Naturmaterial und erkunden die Welt der Tiere und Pflanzen.

**Zeit:** 16. bis 18. Juni 2017  
**Ort:** Hanau-Rodenbach/Spessart  
**Beitrag:** Ki 55 / 65, Erw 95 / 105,- Euro\*

ab 0



## Ornicamp für Einsteiger

Wir wollen in die spannende Welt unserer gefiederten Freunde eintauchen und Zugvögel im Bingenheimer Ried beobachten. Auch Vogelstimmen, Beringung und Eulenspirsch stehen auf dem Programm.

**Zeit:** 12. bis 14. Mai 2017  
**Ort:** Echzell-Bingenheim/Wetterau  
**Beitrag:** 55 / 75,- Euro\*

ab 12



**Weitere Informationen** zu den Kursen und Freizeiten gibt es bei der NAJU Hessen unter Telefon 06441-946903 und auf der Jugendwebseite [www.naju-hessen.de](http://www.naju-hessen.de)



ab 16

## Interkulturell unterwegs

Offenheit ist für dich kein Fremdwort? Du bist gern draußen? Dann verbringe mit uns ein multikulturelles Wochenende im Spessart. Auf dem Programm stehen Ausflüge, Kochen und Lagerfeuer.

**Zeit:** 28. April bis 1. Mai 2017  
**Ort:** Schullandheim Lützel/Spessart  
**Beitrag:** 25 / 45,- Euro\*

# Neue Nahrungsräume für Tristan und Isolde

Mit Ihrer Spende sichert die NABU-Stiftung wertvolle Bergwiesen für den Rotmilan



Vögeln Tristan und Isolde eine Heimat bietet, verschwinden die blumenreichen Wiesen durch die Intensivierung der Landwirtschaft mehr und mehr. So wird es für den Roten immer schwieriger, noch genügend Mäuse und andere Nahrung für die Aufzucht der Jungen zu finden. Deshalb hat es sich die NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe zum Ziel gesetzt, dem typischen Hessen mit dem Ankauf und der langfristigen Pflege von wertvollen Bergwiesen im Vogelsberg aufzuhelfen.

**R**eich strukturierte Wiesenlandschaften mit Hecken und Gebüsch sind wichtige Nahrungsräume für den Rotmilan. Im Vogelsberg, der noch vielen Milanen wie den vom NABU telemetrierten

In diesem Jahr möchte die NABU-Stiftung Wiesen bei Schotten kaufen, um bereits bestehende NABU-Schutzgebiete auszuweiten. Die Wiesen sollen künftig ein- bis zweimal im Jahr gemäht werden und neben dem Rotmilan auch den selten gewordenen Vögeln Wiesenpieper und Braun-

kehlchen ein Zuhause geben. Auch der Wiesenknopf-Ameisenbläuling, ein stark gefährdeter Schmetterling, kann von den Pflegemaßnahmen profitieren.

Um die artenreichen Bergmähwiesen dauerhaft erhalten zu können, benötigen wir Ihre Hilfe. Schon mit 50 Euro können wir 200 Quadratmeter Natur sichern. Tristan, Isolde und die anderen Rotmilane werden es Ihnen danken! (bl)

## Helfen Sie uns mit Ihrer Spende!

Überweisen Sie Ihren Spendenbeitrag einfach auf das Konto der NABU-Stiftung:

NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe  
Stichwort „Rotmilanwiesen“  
Sparkasse Wetzlar  
IBAN: DE78 5155 0035 0002 0443 60  
BIC: HELADEF1WET



Wiesen für den Rotmilan

## Aktuelle Termine

- 18.03.2017** **Der Waldkauz – Vogel des Jahres 2017**  
Naturschutzakademie Hessen (NAH), Wetzlar  
Anmeldung: NAH Hessen, Tel.: 06441-92480-0  
Rund um Biologie, Ökologie, Gefährdung und Schutz des Waldkauzes dreht sich alles bei der NABU-Jahresvogeltagung im März in Wetzlar.
- 7.- 9.04.2017** **Bundesfachtagung Fledermaus**  
NABU Landesverband Hessen e.V., Wetzlar  
Anmeldung: NABU Hessen, Tel.: 06441-67904-0  
Bei der dreitägigen Tagung des Bundesfachausschusses Fledermaus in Wetzlar steht der Schutz der kleinen Nachtkolbe ganz im Mittelpunkt.

## Impressum

**HESSEN** natürlich ist die Zeitschrift des NABU Hessen für die über 56.000 hessischen Mitglieder.

**Herausgeber:** NABU Hessen  
Friedenstraße 26 · 35578 Wetzlar  
Tel. 06441-67904-0 · Fax 06441-67904-29  
E-Mail: [info@NABU-Hessen.de](mailto:info@NABU-Hessen.de)  
Web: [www.NABU-Hessen.de](http://www.NABU-Hessen.de)

**Redaktion:** Dr. B. Langenhorst (bl), G. Eppler (ge), H. Mai (hm), M. Harthun (mh), M. Sommerhage (ms), M. Sörries (mes), P. Gatz (pg); Titelbild: shutterstock/J. G. Gutierrez; Gestaltung: grafikteam.